

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 51 (1964)
Heft: 3: Arbeitstagung des Schweizerischen Werkbundes

Rubrik: Bauchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



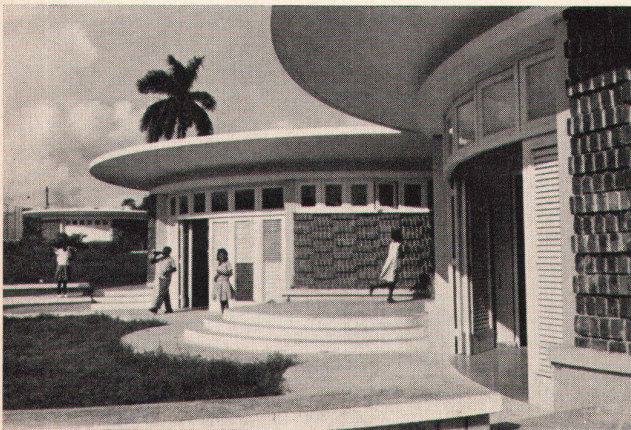
1



2



3



4

Kosten:

Teilnahme	US-\$ 105.-
Teilnahme an den fakultativen Programmen	US-\$ 30.-
Teilnahme für Familienmitglieder	US-\$ 120.-
Teilnahme für Familienmitglieder an den fakultativen Programmen	US-\$ 30.-

Bauchronik

Bauen in Kuba

Im Jahre 1963 fand in Kuba der 7. Kongreß der Internationalen Architekten-Union (UIA) statt, anlässlich dessen auch die Gelegenheit geboten war, die Architektur dieses Landes zu entdecken. Die eigentliche Entdeckung hatte allerdings schon vor 500 Jahren stattgefunden, als diese Insel als erste Spur der Neuen Welt über den Atlantik beobachtet wurde. Die Kultur der einheimischen Bevölkerung stand, der Überlieferung nach, nicht besonders hoch und wurde mit samt ihrem Volk von den Conquistadoren ausgerottet. Die Insel selber diente als Stützpunkt bei der Beraubung von Mexiko und Peru; aus dieser Zeit stammen noch einige alte Wehranlagen wie «La Fuerza» und die Kirche San Francisco in Havana.

In einer folgenden eigentlichen Kolonialperiode (1763–1899) entstand unter der eingewanderten Bevölkerung, welche fast zur Hälfte aus Negern bestand, ein eigenes Nationalgefühl. Havana selber entwickelte sich in dieser Zeit zu einer der wichtigsten Städte Amerikas und war in besonderem Maße dem Fortschritt aufgeschlossen. Nur vier Jahre nach der Erfindung der Dampfmaschine wurde in Havana eine solche in Betrieb genommen. Als vierte Stadt der Welt erhielt sie die Eisenbahn. Früh hatte sie ein Gaswerk und Beleuchtung und als erste Stadt der Welt eine automatische Telefonzentrale. Eines der frühesten Lichtspieltheater ist ebenfalls ein Symptom ihres Wettlaufs mit den Weltmetropolen. Im Jahre 1899 gewann Kuba die Selbständigkeit als Republik. Es war wirtschaftlich stark mit den USA verbun-

den. Nach nordamerikanischem Vorbild entwickelte sich Havana zu einer 1½-Millionen-Stadt mit sich rechtwinklig kreuzenden nummerierten Straßen, amerikanischen Villen und Bungalows und selbstverständlich auch Hochhäusern. Noch nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden vorzügliche Bauten nach nordamerikanischem Typus – Kuba war ja bevorzugtes Touristenziel der Vereinigten Staaten.

Die Revolution von 1959 änderte die Lage. Weitere Ereignisse führten zu der bekannten politischen und ökonomischen Blockade des Landes. Solch eine Lage ist normalerweise der Architektur nicht günstig. Trotzdem findet man in Kuba interessante moderne Bauwerke.

Im Rahmen des kurz nach der Revolution angefangenen staatlichen Wohnungsbaus (des INAV, Instituto Nacional de Ahorro y Viviendas) wurde zum Beispiel eine Siedlung «Habana del Este» für 8000 Einwohner angelegt, mit 12 m² Wohnfläche pro Person. Da aber, wie fast überall auf der Welt, die Wohnungsnot zu einem dringenden Problem wurde, mußten die nachfolgenden Siedlungen mit größerer Sparsamkeit geplant werden – dieses betonte Ministerpräsident Dr. Fidel Castro an seiner Kongreßrede vor dem UIA. Heute baut Kuba ungefähr 20000 Wohnungen im Jahr. Die durchschnittliche Wohnungsgröße beträgt im Staatsbau 90 m², im Privatbau 110 m². Heute wohnen noch fast 70% der Bevölkerung in ganz einfachen Gebäuden, sogenannten Bohios, ohne ausreichende sanitäre Anlagen. In den Städten fehlen sanitäre Anlagen in 47,3% der Wohnungen.

Im Jahre 1960 wurde ein Gesetz, «Ley de Reforma Urbana», erlassen, auf Grund dessen alle Wohnungen ihren Mietern gehören. Die Mieter haben dem Staat in einer Periode von 5 bis 20 Jahren den Kaufpreis in Form einer entsprechenden Miete zu zahlen. Die bisherigen Eigentümer erhalten vom Staate eine monatliche Amortisation.

Stark in die Augen fällt die Intensität des Schulhausbaus. Im Gebirge der Sierra Maestra entsteht eine Schulstadt «Camillo Cienfuegos» für 20000 Schüler und Studenten. Bei vielen Neubauten, besonders auf dem Lande, arbeitet man mit Typenprojekten. Von höchstem architektonischem Interesse sind die Hochschulbauten, zum Beispiel die Akademie der bildenden Künste in Havana, aus roter Keramik und von eigentümlicher Form und Plastizität. Bautechnisch interessant ist die technologische Fakultät von Havana, wo man am Boden verfertigte und pneumatisch hochgehobene Decken verwendet. Wichtig für die gegenwärtige Architektur Kubas sind auch die an den attraktivsten Stellen angeleg-

1
Vadado-Distrikt in Havana

2
Denkmal auf dem Platz der Revolution in Havana, von José Martí

3, 4
Schule in Havana